

wollen. Wir tragen ihnen unsere Forderungen vor und stellen ihnen eine Frist von drei Tagen. Wir geben auch nicht nach und arbeiten auch nicht, bis wir Bescheid haben.“ Alle jubelten laut. „Wenn dann,“ fuhr Timmo fort, „die Meister nicht alles bewilligen, so ziehen wir mit Sang und Klang zu den Toren hinaus und grasen ein paar Tage wohlgenut die nächsten Dörfer ab. Aber ihr sollt einmal sehen, Brüder, wie sie uns nachgelaufen kommen und uns gute Worte geben, daß wir bei ihnen bleiben. Dann sind wir obenauf, können verlangen, was wir wollen, und haben noch unsern Spaß dabei gehabt. Wer ist dagegen?“ „Ich!“ rief Sengstake vortretend. „Seht, liebe Freunde, es wäre gar nicht klug, wenn ihr eure Forderungen alle auf einmal nennen wolltet; ihr müßt vielmehr eine nach der andern vorbringen, und wenn die eine bewilligt ist, so kommt ihr ein paar Tage später mit der folgenden heraus. Werden dann die ehrbaren Meister darüber ungeduldig und wollen nicht mehr nachgeben, so tut, was euch unser Freund Timmo geraten hat.“ „Aber,“ schloß er, die Hand erhebend, mit Nachdruck, „ihr müßt tun, was ich und mein großgünstiger Freund, Herr Hans Dalenborg hier, euch raten werden.“ Er blickte sich dabei nach Dalenborg um. Ehe sich die Versammlung über das Gehörte äußern konnte, war er an Sengstakes Seite und begann: „Mein Freund Sengstake hat mir aus der Seele gesprochen. So müßt ihr es anfangen, wenn ihr etwas erreichen wollt. Aber ihr müßt auf zähen Widerstand gefaßt sein und dürst nicht mattherzig werden. Fragt uns nur, Herr Sengstake und mich, hört auf uns, wir werden euch schon die rechten Wege weisen. Aber, Freunde, wenn wir uns euch zu Hilfe und Beistand verpflichten sollen, so müssen wir uns auch auf euch verlassen können.“ „Das könnt ihr!“ riefen die Gesellen. „Gut,“ sprach Dalenborg weiter, „ich sehe zu meiner Freude, daß ihr alle eines Sinnes seid. Wenn aber doch jemand hier wäre, der diese Reden gehört hat und anders dächte — —.“

Das Wort erstarb dem Redner auf der Lippe, denn aus dem Dunkel des Waldes nahte wirklich einer, der anders dachte. Mit großen, sicheren Schritten kam der Sülzmeister daher. Das lodernde Feuer beleuchtete seine hohe Gestalt und seine markigen Züge. Aus dem Haufen der Gesellen rief eine Stimme: „Verrat, der Sülzmeister!“ Dann war lautlose Stille. „Ja, Verrat,“ begann Meister Gotthard in grollender Erregung. „Meineidige Schurken seid ihr, Dalenborg und Sengstake, denn der Laffe da neben euch ist nichts als eure Drahtpuppe, die ihr zappeln laßt, und ihr, Gesellen, seid die Sempel, die blind in ihre plumpen Netze fallen, dumm genug, sich fangen und rupfen zu lassen.“ „Hoho,“ riefen die Gesellen. Dalenborg und Sengstake fanden vor Bestürzung noch keine Worte, Timmo verschwand in dem entstehenden Tumult. „Das lassen wir uns nicht bieten. Wir sind ehrbare Handwerksknechte. Fort mit dem Sülzmeister! Stoßt ihn nieder! Schlagt zu!“ so klang es drohend aus dem erregten Haufen. Einige Berwegene gingen mit gezückten Messern vor, die andern drängten nach, ein wüßtes Gröhlen und Pfeifen gellte von hinten her, wo Timmo stachelte und heßte. „Zurück!“ wetterte der Meister, und sein blankes Schwert funkelte im Widerschein der Flammen. Da wichen sie murrend zurück, denn er sah fürchtbar aus, wie er hoch emporgerectt da stand, zum Schlage bereit. Dalenborg stöhnte vor Wut, Sengstake zischte wie eine Natter. „Wer mir zu nahe kommt, der beißt